Der Esau-Segen

Seine Bedeutung und die Notwendigkeit, ihn zu beachten

Vorbemerkung

Die nachstehende Betrachtung wird erfahrungsgemäß von der veröffentlichen Meinung als

1. antisemitisch, d.h. als judenverachtend
2. üble Verschwörungstheorie

eingestuft und entsprechend wieder gescholten werden.

Sie stellt aber – soweit die Judenfrage angesprochen ist – nur eine Klarstellung einer religiösen Einstellung dar, die zur politischen Maxime erhoben für alle Menschen – auch für die jüdischen – verhängnisvoll ist.

Ansonsten handelt es sich um eine allgemeine Geschichtsbetrachtung, in der die Möglichkeiten menschlicher Entscheidungen zum Guten und Richtigen wie zum Schlechten und Falschen aufgezeigt werden.

Die heutige Lage

Es ist eine ernste und bedauerliche Tatsache, daß es Vertretern einer Religion, die für ein Volk Auserwähltheit beanspruchen und damit alle anderen Völker für minderwertig erklären, geschafft hat, einen weltbeherrschenden Einfluß zu gewinnen.

Den Führenden dieser Religion ist es gelungen, ihren „Geist" und ihre Erlebnisweise mit geschickten Abänderungen einem großen Teil der Menschheit aufzudrängen, ja aufzuzwingen.

Wie konnte diese Lage herbeigeführt werden, und welche Möglichkeiten hatten die Priester dieser Lehre, mit ihrem Volke diese Machtstellung zu gewinnen? Von der Veranlagung her meidet dieses Volk eher den Kampf. Aber durch die Lehre, daß ein Gott diesem Volke nicht nur gestattet, sondern sogar befiehlt, andere Völker zu knechten, wurde es zu diesem Kampf bereit.

Im Alten Testament heißt es dazu:

5. Mose, 7/16 – „Du wirst alle Völker fressen, die der Herr, dein Gott, dir geben wird. Du sollst ihrer nicht schonen und ihren Göttern nicht dienen, denn das würde dir ein Strick sein."

Werden solche Lehren geglaubt, dann erzeugen sie Entschlossenheit, sich für dieses Ziel einzusetzen.

Das allein hätte den ungleichen Kampf: „Ein Volk gegen die ganze Welt" noch nicht ermöglicht. Es mußte noch die innerseelische Schwächung der Abwehrkraft der anderen Völker hinzukommen. Und dazu diente das erwähnte Abändern.

Die wichtigste Änderung war, daß das „Auge um Auge, Zahn um Zahn" (AT) in „Liebet eure Feinde" (NT) umgewandelt wurde. Es ist ja wohl klar, daß bei Auseinandersetzungen zwischen zwei „Gruppen", die mit dem erstgenannten Grundsatz der mit dem zweitgenannten Grundsatz deutlich überlegen ist.

Nun wäre die abwehrschwächende zweite Einstellung besonders bei den nord- und mitteleuropäischen Völkern kaum einzuführen gewesen, wenn nicht der alttestamentliche Glaubenshaß mit verbreitet worden wäre. Hatte sich jemand der fremden, aus ganz anderem Erleben geborenen Lehre erst einmal zugewandt, so bewog ihn der Glaubenshaß, seinen Mitmenschen selbst die Fremdlehre aufzuzwingen.

Weiter wurde die Verbreitung dadurch begünstigt, daß religiöse Lehren selten einheitliche Richtlinien ausgeben. So kennt die christliche Lehre auf der einen Seite das: „Kommt alle her, die ihr mühselig und beladen seid!" und verheißt für das irdische Leid durch die Ausbeutung der Herrschenden zumindest himmlischen Lohn. Die Lehre kennt aber auch das Gebot: „Sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über dich hat, denn keine Obrigkeit ist ohne von Gott."

In Germanien waren die Edelinge anerkannte Führer über freie Bürger. Der christliche Herrscherbegriff kennt aber nur unfreie Untertanen. Das bedeutet natürlich mehr Macht für die Führenden. Und da Macht vom unvollkommenen Lustwillen begrüßt wird – dieser Wille lebt in allen Menschen, unabhängig von seiner Erbeigenart! – verlockte das zur Annahme der Fremdlehre. Die von der Fremdlehre beeinflußten Untertanen wehrten diese Erniedrigung nicht ab, denn dadurch hätten sie ja sündhafte Überheblichkeit gezeigt. Der Glaube an die eigene Kraft, um vorhandene Unvollkommenheit zu überwinden, wird ja als gefährliche Überschätzung der eigenen Möglichkeiten gewertet. Man soll anerkennen, daß man unbedingt auf die göttliche Gnade angewiesen ist.

Das ererbte Fühlen und Empfinden wird durch die Annahme einer Fremdlehre nicht vernichtet, sondern lebt nur nicht so klar im Bewußtsein, und daher kann der Mensch an der Richtigkeit seines

„inneren Fühlens" irre gemacht werden, so daß eine starke Verunsicherung stattfindet.

Die Verbindung mit dem Gotterleben

Eine weitere Tatsache erleichterte noch das Festsetzen einer Fremdreligion. Jede religiöse Lehre enthält einen Strahl wahrer Erkenntnis und sei es nur den, daß „ein Gott ist", d.h., daß es etwas Erhabenes, etwas Vollendetes gibt, das nichts mit Zweckmäßigkeit und oberflächlichem Luststreben zu tun hat, das dem Menschen erahnbar macht, wohin er aus eigener Kraft gelangen könnte, wenn er die Sehnsucht nach Vervollkommnung in sich fühlt.

Wird nun an der Religion Kritik geübt und gezeigt, daß sie neben dem „Einen Wahren" (Felix Dahn) auch viel Irrtum enthält, dann meinen die Gläubigen, ihnen sollte gerade das Wertvollste in ihrem Leben, ihr Gotterleben genommen werden.

Wegen dieses Erlebens wehrt sich der Mensch gegen die Erkenntnis der genügsamen und undeutschen Teile der Lehre und verbleibt in einem Zustand der Halbheit. Halbheiten aber machen abwehrarm gegen die Bestrebungen jawehistischer Kreise, deren Ziel die Weltherrschaft ist und die sich diesem Ziele schon nahe fühlen.

Mit der Gründung des Staates Israel meinten einige Jahwehisten, dieses Ziel bereits als erreicht verkünden zu können. Daher stammt die Aussage „Jerusalem ist die Hauptstadt der Welt".

Aber, wie die Geschichte zeigt, müssen diese Kreise noch um den endgültigen Erfolg bangen, weil die Islam-Gläubigen – obwohl deren Lehre aus dem Mosaismus entsprungen ist – keineswegs willfährig sind.

Das ist der wirklich nicht zu begrüßende Spannungszustand, in dem wir leben.

Nun gibt es aber eine hoffnungsvolle Gesetzmäßigkeit, daß sich das Verhängnisvolle oft selbst begrenzt. In der mosaischen Lehre, in der Haß und Herrschaftswille über andere Völker meist den Ton angeben, ist eine Stelle vorhanden, die den Nichtjuden das Recht gibt, das Joch Jakobs (Jakob als das Symbol für die Juden) von ihrem Halse zu reißen und auch Herr zu sein. Und dieses Recht wird in der Bibel mit der gleichen „göttlichen Kraft" erteilt, mit der auch alle Herrschaftsbestrebungen gerechtfertigt werden!

Die Freiheitsrechte für den einzelnen und die Völker sind an sich unveräußerlich. Sie in Anspruch zu nehmen, bedarf keiner Rechtfertigung oder „Erlaubnis" durch eine religiöse Lehre. Wenn aber infolge der Unvollkommenheit der Menschen und durch massive Suggestion der heutige Zustand eingetreten ist, dann muß man auf die moralische Einsicht zurückgreifen, die sich im „Esau-Segen" offenbart.

Als Mathilde Ludendorff die Bedeutung des „Esau-Segens" in einem Brief an eine argentinische Zeitung veröffentlichte, ließ der Zentralrat der Juden in Deutschland verlauten: „Mathilde Ludendorff mobilisiert den Esau-Segen." Das war immerhin ein Eingeständnis und daß es diesen Segen gibt und er von Mathilde Ludendorff nicht mißdeutet wurde, sonst hätte der Zentralrat das wohl groß herausgestellt. Mathilde Ludendorff hat aber ganz klar darauf hingewiesen, daß der Esau-Segen nur gültig ist, wenn allein das „**Auch**-Herr-Sein" erstrebt wird!

Lesen Sie also selbst, was Mathilde Ludendorff über den Esau-Segen zu sagen hat und warum sie für diese Betrachtung die Überschrift wählte:

„Vier Zeilen der Bibel retten die Völker" .

Vier Zeilen der Bibel retten die Völker

Die Zeitschrift „Der Weg“, Buenos Aires (Argentinien) richtete an Frau Dr. Ludendorff die Bitte um Worte aus ihrer Feder an sie. Sie antwortete am 28.08.52:

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19.08. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg“ einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.

Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes, die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kultu-relle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Miß-ständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.

Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den Wahrheitsbeweis zu bringen, doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weil-heim/Obb.) entnehmen. Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.

Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Türe stand, um mich nötigenfalls abzuführen. So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte, mich verängstigen zu können. „Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift ‚Am heiligen Quell‘ veröffentlicht haben?“ fragte er drohend. „Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei.“ – Darauf wurden mir Stellen aus Ar-tikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „Wissen Sie denn gar nicht, was Ihnen bevorsteht?“ – „O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennengelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich be-greife Sie überhaupt nicht.“ – „Was fällt Ihnen ein?“ – „Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie ein orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht, warum Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahwe selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott

Jahwe selbst.“ – Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. – „Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freu-den begrüßt und mit Eifer zu Erfüllung geführt. Niemals wird ein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwes durch Isaak vergessen!“ – Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden, und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. :„Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27,Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.‘ – Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen für das in Aussicht zu stellen, für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Juden-frage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen , das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziel auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?“

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: „Ich danke sehr“, verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.

Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr über-winden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis gründlich aufnehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf wird hier zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.

Es lebe die Freiheit aller Völker! Dr. Mathilde Ludendorff

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

Sonderdruck aus „Der Quell", Folge 23, 1952, Verlag „Hohe Warte"

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomons zu lenken haben, in Deutschland wie-der neu an der „Arbeit" sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14.05.1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirt-schaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Ju-den in Israel und in der „Diaspora" und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond-Aktion" hat die „Joint" der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond-Aktion" wieder aufgehört hat. Das war auch der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des Heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Euro-pas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist.

Der auffallende öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jakobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr" zu sein (Moses 1, 27, Vers 39-40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen" die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß" anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint" als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im übrigen nie die Leitung des B'nai Brith stören dürfen oder wollen. Ebensowenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über allem, ganz wie über den einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwes stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser".

Nun wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, „grauenvollen Zwangsghetto

mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung“ die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14.05.48 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man ab-streiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung die USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Zeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mit-teilung dienen. H. Friedrichsen weist darauf hin, daß die „Vereinten Na-tionen“ ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völkern des Erdballs kenntlich gemacht wurden.

Er schreibt:„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt.“

Dies ist für jeden, der den jüdischen Sinn des Davidsternes kennt, sehr klar ersichtlich.“

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet, als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrer und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus der JTU (Jewish Agency):

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des UNO-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf.
Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:
„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der Vereinten Nationen in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Quast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben.“
Diese prahlerische Meldung der JTU ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwes“ müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14.05.1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben. Der „einzige Unterschied zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: Die vereinten Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der „Esau“) „sich aufraffen, das Joch Jakobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind“ ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen! Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwes an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und die Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jakob erfüllt, dieser also Herr über viele Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt! Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit, Unheil zu verhüten, gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!

Es lebe die Freiheit Dr. Mathilde Ludendorff